

Singen, klatschen und tanzen – bis nichts mehr geht

Stehende Ovationen bei „Night of Saxophones“ aus der Reihe Rhythm & Blues Extra im Benazétsaal

Von Conny Hecker-Stock

Baden-Baden – Wenn Musik-Ikonen zusammen auf der Bühne stehen, dann brodelt selbst der große Benazétsaal. Der alljährlichen „Night of Saxophones“ aus der Reihe Rhythm & Blues Extra eilt dieser Ruf voraus. Gut 380 Besucher feierten am Freitagabend dort eine rauschende Soul- und Bluesparty, wobei sich besonders eine hingebungsvoll tanzende, große Damenriege am rechten Rand hervortat.

Die Band „The Voyagers“ um Drummer Ralf Heinrich und den ausgefuchsten Keyboarder Walther Uhling setzt sich in der Erfolgsreihe Rhythm & Blues aus immer wechselnden Musikern zusammen. Gitarrist Jens Filser war da nur einer der Glücksgriffe an diesem Abend. Mit viel Jazz und Soul im Blut ist er ein rockiger Vertreter des R & B und verlieh damit bei zahlreichen Soli den melancholischeren Songs Dynamik und einen ganz eigenen Spirit. Wolfgang Diekmann, seit Jahren fester



„The Voyagers“ landen bei der Auswahl ihrer Gast-Musiker einen Glücksgriff und bringen den Benazétsaal zum Brodeln.

Foto: Hecker-Stock

Bassist unter anderem von Supercharge, bei denen Filser oft als Gastmusiker Präsenz zeigt, komplettierte die Band. Für die erkrankte Musikerlegende Molly Duncan war kurzfristig

Arno Haas eingesprungen, einer der vielseitigsten und an diesem Abend auch fleißigsten Saxophonisten Deutschlands. Haas ist in den verschiedensten Musikstilen zu Hause und

vermochte sich glänzend zu positionieren. Mit „Pick up the Pieces“, der häufig gecoverten Jazzrock-Komposition von Molly Duncan, gedachten die Musiker dem im Krankenhaus

liegenden Kollegen. Drew Davies, der britische Sänger und Tenorsaxophonist mit der dunklen Sonnenbrille, fühlt sich vom populären Rhythm & Blues der 50er Jahre inspiriert. „Whatcha' gonna do when your Baby leaves you“ von Chuck Willis bot da gleich die richtige Einstimmung zum Mitklatschen, wobei die beiden Saxophonisten immer wieder zur Seite traten, um ihren Musikkollegen Raum zu lassen. So drängte es bei B.B. Kings „Go on“ Filser exzessiv nach vorne, während Davies mit den Besuchern kasperte. Louis Jordan, dem afroamerikanischen „Master of Rhythm & Blues“, war ein ganz erdiger Südstaatenblues gewidmet, mit ausladenden Improvisationen von Haas und Filser.

Auf den charismatischen Charmeur Sir Waldo Weathers haben 15 Jahre in der Band von James Brown abgefärbt. Seine abgründige Basstimme ähnelt der des „Godfather of Soul“, und der geborene Entertainer zeigte ebenfalls eine omnipotente Bühnenpräsenz. Er

brachte die swingende Note ein, drehte mal gleich eine Saalrunde mit seinem Saxofon, wobei er den Damen tief in die Augen schaute und sich zudem als exzellenter Tänzer outete. Seine klasse Ein-Mann-Performance „Ain't no Sunshine“ ging nahtlos über in einen Reggae, weiter zu „I shot the Sheriff“ und zurück zum Ursprungssong. „What a Night“ brachte er die Stimmung im Saal auf den Punkt, es gab stehende Ovationen für einzelne Songs oder rein instrumentale Dialoge – trotzdem war die Stimmung noch weiter zu steigern. Ex-Weather-Girl Ingrid Arthur versuchte nach Aretha Franklins beeindruckendem „Respect“ mit dem Fächer wieder Luft zu bekommen und schloss mit ihrer gewaltigen Stimme gleich einen schmelzenden Sundowner im Duett mit Axel Haas an. Mit „Come together“ lockte sie die Fans von den Stühlen, die zu „Simply the Best“ und der Zugabe „We are Family“ glücklich sangen, klatschten und tanzten, bis nichts mehr ging.